

Das neue GATT-Abkommen: Reaktionen aus Südostasien

"Der gute GATT-Abschluß – Asien ist der große Handelsgewinner", so überschreibt die angesehenen Wirtschaftszeitschrift Far Eastern Economic Review ihre Titelgeschichte) über die Unterzeichnung des GATT-Abkommens (General Agreement on Tariffs and Trade = Allgemeines Zoll- und Handelsabkommen) und die Neugründung einer Welthandelsorganisation (World Trade Organisation, WTO) am 15. April in Marrakesch, Marokko.*

Die Aufhebung von Handelseinschränkungen wird laut Studien der OECD und der Weltbank vor allem den asiatischen Entwicklungsländern zu gute kommen, die eine exportorientierte Entwicklungsstrategie eingeschlagen haben. Ihr Anteil am Welthandel betrug 1993 mit einem Wert von 573,3 Mrd. US\$ rund 15%. Bis zum Jahr 2005 wird mit einem Zuwachs des Handelsvolumens von ca. 20% gerechnet. (vgl. Kasten 1) Am schnellsten wird dies in Südost- und Ostasien spürbar, da die Senkung der Zölle in Nordamerika und Westeuropa innerhalb eines Zeitraumes von 10 Jahren gerade Exportprodukte wie Textilien, landwirtschaftliche Produkte, elektronische Bauteile u.a. aus Ländern dieser Region betrifft (vgl. Kasten 2) und ihre Marktzuwächschancen erheblich verbessert.

Diese optimistische Einschätzung über den "Sieg" des weltweiten Freihandels wird im wesentlichen, wenn auch etwas verhaltener, in Indonesien, Thailand und z.T. auch in den Philippinen geteilt. Wir drucken im folgenden Ende April erschienene Kommentare aus Tageszeitungen der 3 Länder ab.

Was bedeutet GATT für Indonesien?

Die vor kurzem unterschriebene Schlußakte der Uruguay-Runde über die Verhandlungen zum multilateralen Handel wurde mit Jubel und Zittern begrüßt.

Freihändler und Länder, die vom internationalen Handel abhängig sind, atmeten auf. Schließlich war ein wichtiger Grund für die Einleitung der Uruguay-Runde 1986, protektionistische Tendenzen in den Industrie- und Entwicklungsländern abzuwehren.

Besonders beunruhigend war vor allem die Zunahme einseitiger Maßnahmen gegenüber unfair empfundenen Handel durch die Vereinigten Staaten und die Europäische Union mit Hilfe von Gesetzen gegen Schleuderpreise, mit Ausgleichszöllen, freiwilligen Exporteinschränkungen und der Anwendung von "Super 301". Die zweite Sorge galt der Herausbildung von regionalen (z.B. die Europäische Union) und bilateralen (z.B. Japan, Vereinigte Staaten) Handelsabkommen. (...)

Ein gestärktes GATT-System bedeutet gleichzeitig eine zusätzliche Erleichterung für diejenigen, die befürchteten, daß in der Zeit nach dem Kalten Krieg wirtschaftliche Reibereien zunehmen könnten, da ökonomische Spannungen, die wegen der Bedeutung sicherheitspolitischer Zusammenarbeit nicht offen ausbrachen, entfesselt würden. Somit sollten

sich die Entwicklungsländer freuen, weil die Beendigung der Runde eine der großen, schwarzen Wolken beseitigte, die das Vertrauen in die Zukunft eines Welthandelssystems getrübt hatte. (...)

Das GATT-Sekretariat erwartet, daß der Welthandel in den verbleibenden Jahren dieses Jahrzehnt um vier bis fünf Prozent p.a. wachsen wird. Ein Prozent davon wird auf den erfolgreichen Abschluß der Uruguay-Runde zurückzuführen sein. Die Zunahme des Handels wird überwiegend in den bisher geschützten Bereichen stattfinden, vor allem im Textil- und Landwirtschaftsbereich, die beide von großer Bedeutung für die Entwicklungsländer sind. (...)

Neben den verbesserten Möglichkeiten aufgrund von Marktöffnung und Einkommenswachstum sollten Entwicklungsländer wie Indonesien sich über ein gestärktes GATT und die begleitenden institutionellen Veränderungen freuen. Solche Länder können sich nun auf die GATT-Regeln und -Prinzipien berufen, um sich gegen protektionistische, meist einseitige Maßnahmen zu wehren.

Entwicklungsländer haben eine schwache Verhandlungsposition, wenn sie großen Industrienationen oder regionalen Zusammenschlüssen von Industrienationen gegenüberstehen. Das gestärkte GATT sollte die Handelspraktiken disziplinieren, die uns von den Prinzipien des Freihandels abbringen.

Ein weiterer Grund für die Uruguay-Runde war, GATT den Veränderungen

im internationalen Handel anzupassen, indem neue Bereiche wie Dienstleistungen, handelsbezogene Investitionen und das Recht auf geistiges Eigentum berücksichtigt werden.

Ein glaubwürdiges GATT bedarf der Fähigkeit, neue Probleme flexibel und fair zu handhaben, sonst wird es erneut Abweichungen vom multilateralen Handelssystem geben. Wenn also Entwicklungsländer das Gefühl haben, daß neue Problemstellungen vor allem von den entwickelten Ländern eingebracht werden, sollten sie sich vergegenwärtigen, daß die Alternative – eine Eskalation einseitiger, bilateraler und regionaler Maßnahmen – viel weniger attraktiv ist als ein gestärktes multilaterales System. Diese neuen Probleme werden mittel- und langfristig für die Entwicklungsländer ebenso von Bedeutung sein.

Natürlich sind wir noch nicht aus dem Größten heraus. Das Abkommen der Uruguay-Runde ist noch bei weitem nicht perfekt. Es enthält viele Schwachpunkte und Kompromisse, die bei Verhandlungen zwischen 125 Ländern unvermeidlich sind. Die verstärkten Handelsspannungen zwischen Japan und den USA, die der Unterzeichnung im April vorangingen, unterstreichen, daß ein multilaterales System weiterhin zusammen mit Spielregeln existieren wird, die auf regionaler, bilateraler oder unilateraler Ebene bestimmt werden. (...)

Versuche, Importe aus verschiedenen Gründen einzuschränken, wie Protektion, Umwelt-Erwägungen und Arbeiterrechte, werden weitergehen, und es wird Mechanismen geben, dies innerhalb und

Anteil asiatischer Länder am Welthandel 1992

	Exporte ¹ in Mrd. US\$	% Anteil am Welthandel
Welt	3.731,0	100,00
Entwicklungsländer Asiens ²	573,2	15,4
Hongkong	119,5	3,2
China	85,0	2,3
Taiwan	81,5	2,2
Südkorea	76,6	2,1
Singapur	63,5	1,7
Malaysia	40,6	1,1
Thailand	32,5	0,9
Indonesien	29,3	0,8
Indien	19,6	0,5
Philippinen	9,7	0,3
Pakistan	7,3	0,2
Sri Lanka	2,6	0,06
Bangladesh	2,1	0,06
Japan	340,0	9,1

1 Reexporte miteingeschlossen

2 ohne Brunei, Kambodscha, Laos, Macao, Burma,

Nepal, Vietnam, Naher Osten

Quelle: GATT, IMF nach FEER 28.4.94, S.66

Anmerkung:

*) vgl. FEER v. 28.4.94, S. 64ff

außerhalb des GATT-Abkommens zu erreichen. Trotz solcher Einschränkungen ist das GATT-System das Beste, um ein faires Handelsklima zu sichern. Es ist somit Sache der Entwicklungsländer, sich vorzubereiten, damit sie ihren Vorteil aus den Regelungen eines verbesserten GATT ziehen können. Besonders wichtig ist es, daß alle GATT-Nationen verstehen, wie das gestärkte Schlichtungsverfahren bei Konflikten funktioniert, damit sie die WTO effektiv nutzen. Man muß sich auch auf die neuen Probleme in bezug auf Handel und Umwelt sowie Arbeitsbedingungen und Wettbewerb einstellen.

Schließlich ist es wichtig darauf hinzuweisen, daß es für die Entwicklungsländer nichts umsonst gibt. Zum ersten Mal nehmen die Entwicklungsländer an

allen GATT-Verhandlungen teil und müssen sich verpflichten, ihre Märkte zu öffnen, sich an die GATT-Disziplin zu halten sowie von der neuen GATT-Polizei, der WTO, überprüfen zu lassen. Daher wird der Öffnungsprozeß in den nächsten zehn Jahren eine Verschärfung des Wettbewerbs auf dem Binnenmarkt zur Folge haben. Aber das ist nichts Neues, denn diese politische Ausrichtung besteht seit 1986, als die Deregulation und Reformen durchgeführt wurden. Um von den neuen internationalen Handelsmöglichkeiten zu profitieren, muß Indonesien wettbewerbsfähig sein.

Indonesiens Hausaufgaben zur Vorbereitung auf das neue Abkommen sind klar. Es gibt keinen Weg zurück, und viele Schritte müssen eingeleitet werden, um unsere Wettbewerbsfähigkeit sicher-

zustellen. Dazu gehören vor allem die Verbesserung des Investitionsklimas, anhaltende Deregulierung, Reduzierung der infrastrukturellen Engpässe und Steigerung unserer technologischen Fähigkeiten.

Mari Pangestu

Die Verfasserin ist Leiterin der Wirtschaftsabteilung im Centre for Strategic and International Studies und Dozentin an der University of Indonesia in Jakarta. Der Beitrag erschien in der Jakarta Post vom 21.4.94 unter der Überschrift "What does General Agreement on Tariffs and Trade mean for RI?". Übersetzung von Peter Franke.

Thailand: Arbeitsrecht und Handel sind nicht mischbar

Eine vage Einigung wurde zwischen den Vereinigten Staaten und den Entwicklungsländern über Washingtons Vorschlag, Arbeitsrechte mit dem Handel zu verknüpfen, erreicht. Die amerikanischen Unterhändler haben auf eine Erwähnung von Arbeitsrechten im Schlußdokument der Uruguay-Runde verzichtet. Aber die Vereinigten Staaten,

bisher mit französischer Unterstützung, sagen, sie werden die Frage erneut aufwerfen, wenn die neue Welthandelsorganisation (WTO) – ein Ergebnis der Uruguay-Runde – eingerichtet ist.

Die Vereinigten Staaten wollen das Recht, Handelsbeschränkungen zu errichten und Handelspartner zu diskriminieren, als Ausnahmen von den Prinzi-

prien des GATT. Diese Ausnahmen, vermutlich in der Form Ausgleichszöllen zu den üblichen Zöllen, sollen Exporte aus solchen Ländern betreffen, deren Lohnkosten aufgrund von Verstößen gegen Arbeitsrechte als ungerechtfertigt niedrig erachtet werden.

Produkte, die dies vermutlich trifft, sind chinesische Exporte, die, wie zum Teil behauptet wird, von Gefangenen praktisch kostenlos, in Zwangsarbeit, hergestellt werden. Nicht viel weiter unten auf der Liste könnte thailändisches Spielzeug stehen, das in Fabriken hergestellt wurde, die vermeintlich ihre Kosten durch die Vernachlässigung von Feuer-sicherheitsvorkehrungen niedrig halten. Die amerikanischen Gewerkschaften wollen auch Maßnahmen gegen thailändische Produkte ergehen, weil die And-Regierung seinerzeit die Gewerkschaft der Staatsbetriebe verboten hatte.

Washingtons neu entdeckte Sorge um das Arbeitsrecht ist nur heuchlerisch. Was wirklich dahintersteckt ist das Gefühl, daß billigere Produkte, die die Märkte der Industrieländer überfluten, von billigen Arbeitskräften hergestellt wurden und daß sie deshalb irgendwie ausgebeutet worden sein müssen.

Die Industrieländer haben berechtigte Sorgen über die mögliche Verschlechterung des Lebensstandards, der durch die Kämpfe der Arbeiterbewegung und teure soziale Wohlfahrtsprogramme erreicht wurde. Angesichts des Wettbewerbs niedrigere Kosten können sie eines von drei Dingen tun: die Niederlage eingestehen und die Löhne, Sozialleistungen und Kosten senken; versuchen, den Status quo durch Protektionismus zu erhalten, wobei sie dabei scheitern könnten, wenn ihre Exporte auf entsprechenden Protektionismus stoßen; oder versuchen, durch die Anwendung von Hochtechnologie und die Produktion von höherwertigen Produkten die Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten.

Zollsenkungen nach dem neuen GATT Abkommen für Produktgruppen in Prozent

Produktgruppe	Zollsenkungen in		maßgeblicher Exportanteil aus asiatischen Entwicklungsländer
	Nordamerika	Westeuropa	
Textil und Kleidung	15	20	Bangladesch, China, Fiji, Hongkong, Indien, Südkorea, Macao, Pakistan, Philippinen, Sri Lanka, Tonga, Tuvalu
Metalle	63	35	Papua Neuguinea
Mineralische Produkte, Edelmetalle und Edelsteine	31	22	Brunei, Fiji, Indien, Indonesien
Elektrische Maschinen	56	37	Malaysia, Singapur
Leder, Gummi, Schuhe und Reisezubehör	11	23	Kambodscha, Tonga
Holz, Pulpe, Papier und Möbel	76	67	Burma, Kambodscha, Indonesien, Malaysia, Salomon Inseln
Fisch und Fischereiprodukte	19	18	Fiji, Malediven, Salomon Inseln
Nicht-elektrische Maschinen	63	61	Singapur, Tuvalu
Kaffee, Tee, Kakao, Zucker	35	29	Fiji, Indonesien, Papua Neuguinea, Singapur, Sri Lanka, Tonga
Früchte und Gemüse	38	32	Burma, Philippinen, Thailand, Tonga, Tuvalu
Ölsaaten, Fette und Öle	43	34	Kambodscha, Indonesien, Malaysia, Papua Neuguinea, Philippinen, Salomon Inseln
Tiere und Tierprodukte	36	25	Tuvalu
andere landwirtschaftliche Produkte	49	44	Pakistan

Quelle: GATT nach FEER 28.4.94, S. 70